

In der Landesliga werden die Karten neu gemischt

SV Lurup begegnet alten Bekannten wieder

So traurig es für die Fans des SV Lurup war, dass ihre Mannschaft aus der Oberliga absteigen musste, so reizvoll ist dennoch der Blick nach vorn. In der Hammonia-Staffel der Landesliga trifft Lurup auf viele alte Bekannte, die schon vorher abgestiegen waren. Da ist zum Beispiel der VfL Pinneberg, der unter seinem Trainer Michael Fischer einen neuen Anlauf nimmt, in die Oberliga zurückzukehren. Der Wedeler TSV beschwert sich darüber, dass ihm der VfL Pinneberg vier Stammspieler abgeworben hat. Zu den alten Bekannten gehören auch der HEBC und der Eimsbüttler TV. Erinnerungen an legendäre Schlachten auf dem Reinmüllerplatz und am Lokstedter Steindamm werden wach.

Dabei sind auch die Spielvereinigung Blankenese mit dem ehemaligen Luruper Claus Hencke als Torwart, der FC Elmshorn auf dem traditionellen Raspo-Platz und der SC Egenbüttel, in dessen Mannschaft mit Björn Czech und Mario Schacht sogar zwei ehemalige Mannschaftskapitäne des SV Lurup Regie führen. Dazu kommt noch Roman Friedrich, der von Mario Schacht mit hinübergezogen worden ist.

Zwei Wegbegleiter aus der Oberliga in die Landesliga müssen sich ebenso neu aufstellen wie der SV Lurup: der SV Halstenbek-Rellingen und der TSV Uetersen. Alles in allem eine Staffel, mit der sich der Hamburger Fußballfreund schon allein bei der Nennung der Vereinsnamen auf die kommende Spielzeit freuen kann. Hinzu kommen mit Marc Zippels Teutonia 10

und Joachim Dankowskis Teutonia 05 zwei Kontrahenten, die eine stattliche Fangemeinde hinter sich haben. Zu den für den SV Lurup Unbekannten zählen HSV III und Camlica-Genclik. Von Camlica-Genclik sind gerade zwei Spieler zum SV Lurup gestoßen: Sinan Celebi und Campolat Satalis. Zuschauerschwund muss kaum befürchtet werden. Nachbarschaftsduelle gibt es genug. Kein einziger Verein wird es leicht haben, um die Meisterschaft mitzuspielen. Eine sofortige Rückkehr Lurups in die Oberliga dürfte unwahrscheinlich sein. Das Beispiel des VfL Pinneberg zeigt, wie schwer der Aufstieg ist. Erst nach zweijähriger Aufbauarbeit können die Pinneberger wieder an die Tür zur höheren Klasse anklopfen.